

Wu de Wälder hamlich rauschen

Anton Günther

1. Of de Barg, do is halt lus - tig, of de Barg, do is halt
 2. 's_Was - ser is su klar on kie - sig, on de Luft weht frisch on
 3. Tief in Wald dowach - sen Schwam - me, schreit der Kuck - uck, springtes

4 schie Doscheint de Sonn an al - ler ersch - ten, scheint se
 raa; drüm sei mer aah su schie - ge - wach - sen, net ze
 Reh. Ü - ber tau - send Beer on Blüm - le streicht der

7 aah an läng - sten hie. Wu de Wäl - der haam - lich raus - chen, wu de
 groß on net ze klaa.
 Wind drubnof der Höh.

11 Haad su röt - lich blüht, mit kann Kö - nig mächtig taus - chen, weil do
 15 drum mei Hai - sel stieht!

1. Klei - ne wei - ße Frie - dens - tau - be, flie - ge ü - bers Land!
 5 Al - len Men - schen, groß und klei - nen, bist du wohl - be - kannt.

2. Fliege übers große Wasser, über Berg und Tal,
 Bringe allen Menschen Frieden, grüß sie tausendmal!

3. Und wir wünschen für die Reise Freude und viel Glück!
 Kleine weiße Friedenstaube, komm recht bald zurück!

Dresdner Singen

Sonntag, 07. September, 2025, 11.30 Uhr
www.dresdnersingen.de

8-3 Wo zwei oder drei in meinem Namen

1. D A D A7 D
 Wo zwei o - der drei in mei - nem
 A A7 D Hm G6 A7 D 2.
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich
 mit - ten un - ter ih - nen. Wo
 zwei o - der drei in mei - nem
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich
 mit - ten un - ter ih - nen.

1. D G
 Froh zu sein, be - darf es we - nig,
 3. und wer froh ist, ist ein Kö - nig.

Oh, wie schön

3 u 4 Stimmen
 1. 2. 3. 4.
 Oh, wie schön die hel - len Sie - der kin - gen
 (wie schön) (ja.)

4-10 Das Lieben bringt groß' Freud'

Das Lie - ben bringt groß' Freud', es
 wis-sen's al - le Leut'. Weiß mir ein schö - nes
 Schät - ze - lein, mit zwei schwarz - brau - nen
 Äu - ge - lein, die mir, die
 mir, die mir mein Herz er - freut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir,
 ich soll treu bleiben ihr.
 Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein,
 schön Rosmarin, braun's Nägelein,
 sie soll, sie soll, sie soll mein eigen sein!
3. Mein eigen soll sie sein,
 kein'm andern mehr als mein.
 So leben wir in Freud' und Leid
 bis uns Gott der Herr auseinanderscheid't.
 Ade, ade, ade, mein Schatz, ade.

1. Heu - te wol - len wir das Ränz - lein schnü - ren, la - den Lust und Froh - sinn mit hin -
 ein. Gol - den strahlt die Son - ne uns zur Freu - de, lok - kend tönt der Am - sel Ruf im
 Hain. Zupft die Fie - del dingt ein Lie - del, laßt die Sor - gen all zu Haus, denn wir
 wan - dern denn wir wan - dern, denn wir wan - dern in die Welt hin - aus.

Haben wir des Berges Höh'n erklommen,
 rufen lachend wir ins Tal zurück:
 Lebet wohl, ihr engen, staub'gen Gassen,
 heute lacht uns der Scholaren Glück.
 Zupft die Fiedel, singt ein Liedel,
 laßt die Sorgen all zu Haus,
 denn wir wandern, usw.

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
 wie der blüh'nden Heide Scharlachkleid
 und des Kornes wogendes Gefunkel,
 alles Blühn und Werden weit und breit!
 Zupft die Fiedel, singt ein Liedel,
 laßt die Sorgen all zu Haus,
 denn wir wandern, usw.

Da streiten sich die Leut' herum 1-39

Da strei - ten sich die Leut' he - rum wohl
 um den Wert des Glücks, der ei - ne heißt den
 an - dern dumm, am End' weiß kei - ner nix. Da
 ist der al - ler - ärms - te Mann dem an - dern
 viel zu reich: Das Schick - sal setzt den
 Ho - bel an und ho - belt bei - de gleich.

Die Jugend will halt stets mit G'walt
 in allem glücklich sein;
 noch wird man nur ein bißerl alt,
 da find't man sich schon drein.
 Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus,
 das bringt mich nicht in Wut;
 da klopft' ich meinen Hobel aus
 und denk': Du brummst mir gut!

3. Zeigt sich der Tod einst, mit Verlaub,
 und zupft mich: »Brüderl, kumm!«,
 da stell' ich mich am Anfang taub
 und schau' mich gar nicht um.
 Doch sagt er: »Lieber Valentin,
 mach keine Umständ', geh!«,
 da leg' ich meinen Hobel hin
 und sag' der Welt ade.

Jetzt fahr'n wir übern See, übern See
 Jetzt fahr'n wir übern See.
 Mit einer hölzern' Wurzel, Wurzel, Wurzel, Wurzel
 Mit einer hölzern' Wurzel, kein Ruder war nicht dran.

Und als wir drüber war'n, drüber war'n
 Und als wir drüber war'n.
 Da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein
 Da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach an.

Der Jäger blies ins Horn, ins Horn
 Der Jäger blies ins Horn.
 Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger
 Da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein Horn.

Das Liedlein, das ist aus, ist aus
 Das Liedlein, das ist aus.
 Und wer es nicht singen kann, singen kann
 Der fang von vorne an.

Kenn schen - nern Baam gibt's wie dan
es ka aah su lecht net enn

Vu - gel - beer - baam, Vu - gel - beer - baam,
schen - nern Baam gaabn, schen - nern Baam

Vu - gel - beer - baam; gaabn, ei - ja!

Ei - ja, ei - ja, e Vu - gel - beer -
baam, e Vu - gel - beer - baam, e Vu - gel - beer -
baam, ei - baam, ei - ja!

2. Bei unnern Kanter senn Haus
steht e Vogelbeerbaum,
do sitzt unnern Kanter
sei Weibsen dernaabn.

3. Nu läßt se nār sitzen,
se schlöft ja derbei,
un hot se's verschlofen,
do huln mer' sche rei.

4. Un wenn ich gestorbn bi -
ich waar'sche net erlaabn,
do pflanzt of mei Grob fei
enn Vogelbeerbaum.

5. Denn kenn schennern Baam giba
wie dan Vogelbeerbaum,
es ka aah su lecht net
enn schennern Baam gaabn.

2. Mädel guck guck guck in meine schwarze Auge,
du kannst dein lieblichs Bildle drinne schau.
Guck no recht drei nei, du mußt drinne sei;
bist du drinne z'Haus, kommst au nimme' raus.
Mädel guck guck guck in meine schwarze Auge,
du kannst dein lieblichs Bildle drinne schau.

3. Mädel du du du mußt mir den Trauring gebe,
denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mein'm Lebe.
Wenn i di net krieg, gang i fort in Krieg,
wenn i di net hab, ist mir d'Welt ein Grab.
Mädel du du du mußt mir den Trauring gebe,
denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mein'm Lebe.

1. O Tä-ler weit, o Hö - hen, o schö - ner, grü - ner Wald, du mei - ner Lust und
We - hen an - dächt' - ger Auf - ent - halt. Da drau - ßen, stets be - tro - gen,
saust die ge - schäft' - ge Welt; schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes
Zelt, schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes Zelt.

4-47

Mädel ruck, ruck, ruck

Mä - del ruck, ruck, ruck an mei - ne
grü - ne Sei - te, i hab di
Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut,
du mußt bei mir bleibe, mir die Zeit ver - treibe.
Mä - del ruck ruck ruck an mei - ne
grü - ne Sei - te, i hab di
gar so gern, i kann di lei - de.

2. Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
dass dir dein Herz erklingt:
Da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
|: da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit. :|

3. Im Walde steht geschrieben
ein stilles, ernstes Wort
vom rechten Tun und Lieben
und was des Menschen Hört.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr.
|: Und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd ich dich verlassen,
fremd in der Fremde gehn,
auf bunt bewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn;
und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
|: mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt. :|

Die Gedanken sind frei

6-20

Die Ge - dan - ken sind frei, wer
kann sie er - ra - ten, sie flie - hen vor -
bei wie nächt - li - che Schat - ten. Kein
Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger er -
schie - ßen, es blei - bet da -
bei: die Ge - dan - ken sind frei!

2. Ich denke, was ich will,
und was mich beglückt,
doch alles in der Still,
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei:
Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein
im finsternen Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

3. Ich liebe den Wein,
mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein
am besten gefallen.
Ich bin nicht alleine
bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei:
Die Gedanken sind frei!

Zum Tanz
in 4 Stimmen
Altfranzösisch
aus dem 13. Jahrhundert
Kommt und laßt uns tan-zen, springen, kommt und laßt uns fröh-lich sein

Lied der Freiheit

Hoffmann von Fallersleben

Es le - be, was auf Er den nach Frei - heit strebt und wirbt von
Frei - heit singt und sa - get, für Frei - heit lebt und stirbt. Von
Frei - heit singt und sa - get, für Frei - heit lebt und stirbt.

Die Welt mit ihren Freuden
ist ohne Freiheit nichts
||:die Freiheit ist die Quelle
der Tugend und des Lichts.:||

Es kann, was lebt und webet
in Freiheit nur gedeihn.
||:Das Ebenbild des Schöpfers
kann nur der Freie sein.:||

Frei will ich sein und singen,
so wie der Vogel lebt,
||:der auf Palast und Kerker
sein Frühlingslied erhebt.:||

Die Freiheit ist mein Leben
und bleibt es immerfort,
||:mein Sehnen, mein Gedanke,
mein Traum, mein Lied und Wort.:||

Es lebe, was auf Erden
nach Freiheit strebt und wirbt,
||:von Freiheit singt und saget,
für Freiheit lebt und stirbt.:||

Fluch sing ich allen Zwinghern,
Fluch aller Dienstbarkeit!
||:Die Freiheit ist mein Leben
und bleibt es alle Zeit.:||
Hoffmann von Fallersleben

Die Sonne geht auf

Kanon zu 4 Stimmen

1. Die Son - ne geht auf das Dun - kel ent - flieht, die
2. Ler - che singt ju - belnd ihr Mor - gen - lied.
3.
4.